

Geschnitten, geklebt, gerissen: Die Revolution aus Papier

Ausstellung im Kunsthhaus Kannen thematisiert Zellstoff

Von Helga Kretzschmar

MÜNSTER-AMELSBÜREN. Ein Blatt Papier hat etwas Revolutionäres, geradezu Skandalöses an sich. Das erfuhren die Besucher während der Vernissage „Geschnitten, geklebt, gerissen – Papier als Werkstoff“ im Kunsthhaus Kannen.

Im ehemaligen Museumsleiter des Kunsthhauses Villa Zanders, Dr. Wolfgang Vomm, hatten die Ausstellungsmacher um Leiterin Lisa Inckmann einen hervorragenden Redner und Experten gefunden, der sich ausführlich dem Thema Papier widmete. Warum skandalös? Weil das Papier den Men-

schen im Alltag begleitet, angefangen vom morgendlichen Toilettengang bis zum abendlichen Abschminken der Damen.

„Die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends könnte man als Papierzeit bezeichnen“, sagte Vomm. Eine Revolution, deren Tragweite am Ende des 14. Jahrhunderts niemand zu überblicken vermochte. Das Papier ermöglichte, Inhalte zu vervielfältigen und zirkulieren zu lassen und bot zugleich einen ungeheuren Sprengstoff, geheimes Wissen weiterzugeben.

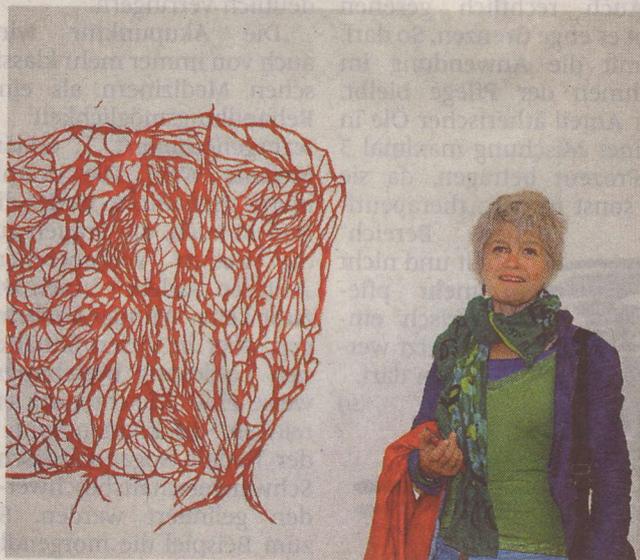
Papier sei ein Medium, das immer zur Hand sei. Mit dem man sogar Häuser bau-

en könne. Ein Künstlerleben ohne Papier sei unvorstellbar. So hätten sich die Kubisten intensiv mit dem Werkstoff Papier auseinandergesetzt, Picasso erste Papierschnitzel zusammen gefügt. Die Neugierde mit den Materialeigenschaften zu experimentieren, brachten viele Kunstschaffende der Fünfziger und Sechziger Jahre einen neuen künstlerischen Ansatz.

Ansätze, die sich bei den acht Künstlern der Ausstellung im Kunsthhaus Kannen wieder spiegelten. Wie bei der Amsterdamerin Carien Engelhard, die inspiriert von filigranen Wurzeln, Papier mit einem Skalpell bearbeitet hat. Oder von einem Schild, dass die Krieger in Papua Neuguinea benutzen, und von dem Ausstellungsteam versehentlich im Querformat aufgehängt wurde und so einen völlig neuen Blick freigab.

Viel Experimentelles im Umgang mit dem Papier zeigte die Ausstellung, mal aufgeraut, mal geschnitten, mal geklebt und neu komponiert, mal makroskopisch rosettenförmig, mal porträtartig dargestellt.

Ein Film über die Herstellung von Papier komplettiert die Ausstellung, die bis zum 20. September zu sehen ist. Workshops begleiten die Ausstellung, die Geschäftsführer Stephan Dransfeld am Sonntag eröffnet hatte.



Kunst mit dem Skalpell: Die Amsterdamerin Carien Engelhard benutzte Papier als Werkstoff und ließ sich von filigranen Wurzeln in der Natur inspirieren.

Foto: hk

RMS09-V1

Papier ist mehr als Büroalltag

Neue Ausstellung im Kunsthaus Kannen

MÜNSTER. Papier ist trotz Computer noch ein Alltagsmaterial. Doch es kann mehr: „Geschnitten, geklebt, gerissen ... Papier als Werkstoff“ heißt die nächste Ausstellung im Kunsthaus Kannen.

Die Ausstellung teilen sich drei Outsider-Künstler und fünf professionelle Künstler, die mit ihren sehr unterschiedlichen Werken in der Gesamtwirkung gleichermaßen deutlich die möglichen

differenzierten Positionen aufzeigen, sich künstlerisch mit Papier auseinanderzusetzen. Des Weiteren, bietet der Ausstellungsraum Platz für zwei integrierte Workshops, in denen auch interessierte Besucher gemeinsam den kreativen Umgang mit dem Werkstoff Papier ausprobieren können.

■ Die Eröffnung ist am Sonntag (31. Mai) um 15 Uhr im Kunsthaus Kannen, Alexianerweg 5. Bis 20. September.



Carien Engelhard aus Amsterdam ist in der Ausstellung „Geschnitten, geklebt, gerissen... Papier als Werkstoff“ zu sehen.